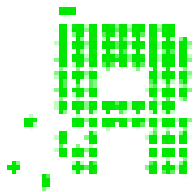




Die Madrid-Deklaration Vom Dokument zum Instrument



Eine Workshop-Reihe der
Österreichischen Arbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation

Abschlussbericht
Wien, Juni 2003

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Ablauf des Projektes	4
3. Ablauf der Workshops	9
4. Die Wirkung der Workshops	13
5. Fazit und Ausblick	15
6. Anhang und Beilagen, Impressum	16

1. Einleitung

1.1. Projektdefinition

Im März 2001 haben mehr als 600 Personen die Madrid Deklaration verabschiedet. In dieser Deklaration wurde eine Vision vorgestellt, wie Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft leben sollten. Es wurden Forderungen und Ziele definiert, wie diese Vision erreicht werden kann.

Die Deklaration sollte auch als Rahmenprogramm für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 dienen.

1.2. Projektziel

Der Bekanntheitsgrad der Madrid Deklaration war in Österreich Ende des Jahres 2002 als eher mangelhaft zu bezeichnen.

Im Rahmen des Projektes „Die Madrid-Deklaration - Vom Dokument zum Instrument“ sollten Bekanntheit und Zustimmung in Österreich auf eine breite Basis gestellt werden. Über die Schulung und Vernetzung von MultiplikatorInnen und die Erarbeitung von umfassendem Informationsmaterial sollte es ermöglicht werden, dass innerhalb weniger Monate die Inhalte der Madrid Deklaration in allen Behindertenverbänden bekannt sind. Darüber hinaus sollten Möglichkeiten erarbeitet und verbreitet werden, die Deklaration als Instrument zur Durchsetzung der Vision selbst zu nutzen.

1.3. Projektnutzen

Direkte NutznießerInnen des Projektes waren jene Personen, die das Schulungs-Angebot nutzten. Sie erhielten die unmittelbarste Information und einen Informationsvorsprung gegenüber allen weiteren NutznießerInnen.

Indirekte NutznießerInnen waren jene Vereine und Verbände, aus denen die MultiplikatorInnen kamen.

HauptnutznießerInnen waren alle Menschen mit Behinderungen, da die Madrid-Deklaration in ihrer Vision eine Gesellschaft frei von Diskriminierung beschreibt und das Projekt die Erreichung dieser Vision forciert.

2. Ablauf des Projektes

2.1. Einladung potentieller MultiplikatorInnen

Im Jänner 2003 wurden Einladungen an alle größeren Behindertenverbände verschickt. Das Angebot an die Verbände lautete:

In den Workshops der ÖAR

- lernen Sie die Madrid Deklaration kennen,
- erfahren Sie den aktuellsten Stand der Vorarbeiten zu einem Gleichstellungsgesetz für Österreich,
- erhalten Sie Einblick in die Ziele einer EU-Direktive zur Integration von Menschen mit Behinderung,
- erarbeiten Sie gemeinsam Strategien, mit Hilfe der Madrid Deklaration diese großen Ziele zu erreichen.

In den Workshops der ÖAR

- erhalten Sie eine CD-ROM mit allen wesentlichen Unterlagen
- Tipps und Material, um als Multiplikatorin oder Multiplikator selbst aktiv zu werden.

Über die Zeitschrift „monat“ der ÖAR wurde das Angebot veröffentlicht:

ÖAR-Workshops zur „Madrid Deklaration“

2003: gemeinsam Ziele durchsetzen!

Ein Gleichstellungsgesetz für Österreich und eine Direktive der EU zur Integration behinderter Menschen: Das sind die großen politischen Ziele im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003. Dieses Jahr ist eine Chance, die nicht vertan werden darf. Die Madrid Deklaration stellt eine Vision vor, wie Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft leben sollten. Diese Deklaration selbst ist ein Instrument, die darin beschriebenen Forderungen und Ziele umzusetzen.

Die ÖAR bietet nun Workshops zur Schulung und Vernetzung von MultiplikatorInnen an.

Orte und Termine:	Wien: 6. März	Graz: 14. März
	Salzburg: 20. März	Wien: 25. März

Workshops für Menschen mit Lernbehinderungen:

Wien: 11. und 12. März	Salzburg: 18. und 19. März
------------------------	----------------------------

Am 11. Juni sind die TeilnehmerInnen aller Workshops eingeladen, über ihre Erfahrungen in der Nutzung der Madrid Deklaration als Instrument zu diskutieren, sich auszutauschen und weitere Nutzungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Nähere Informationen: Dr. Anthony Williams, E-mail: williams.ebuero@oear.or.at, Tel.: 01/513 15 33-117

Weitere Werbung wurde auf der Website der ÖAR (www.oear.or.at) und der Website der Trainerin Birgit Primig (www.birgit-primig.at) betrieben. Die Termine wurden in allen gängigen Terminkalendern von Websites der Behindertenorganisationen eingetragen. Im Newsletter der ÖAR erschien ebenso ein Hinweis wie in den Newsletter von bizeps.

Die ÖAR verschickte außerdem eine Presseausendung:

Von: "Dr. Irmgard Bauer" <bauer.presse@oear.or.at>
An: <bauer.presse@oear.or.at>
Gesendet: Donnerstag, 06. März 2003 09:15
Betreff: Presseausendung der ÖAR

Sensibilisieren für Gleichstellung

Utl.: ÖAR startet Multiplikatorenseminare zur „Madriker Deklaration“

Im Sommer 2002 wurde die sogenannte „Madrid Declaration“ ausgearbeitet: Dieses gemeinsame Dokument des Europäischen Behindertenforums, der spanischen Präsidentschaft und der Europäischen Kommission ist ein gemeinsames Bekenntnis zur Schaffung einer europäischen Gleichstellungsrichtlinie.

Die Präambel schreibt die zentralen Forderungen nach gleichen Menschenrechten für Alle sowie Chancengleichheit statt Fürsorge fest.

Die Madrid Deklaration stellt eine Vision vor, wie Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft leben sollten. Die Deklaration selbst ist ein Instrument um die darin beschriebenen Ziele und Forderungen umzusetzen.

Die ÖAR startet aus diesem Grund am 6. März in Wien Workshops zur Schulung und Vernetzung von MultiplikatorInnen, die in diesen Seminaren die Inhalte und Bedeutung der Madrid Deklaration kennen lernen und dieses Wissen verbreiten sollen.

Rückfragen: Dr. Irmgard Bauer, Tel.: (01) 513 15 33/116

Wien, 6. März 2003

„Österreich Barrierefrei“

Das Jahr 2003 wurde von der Europäischen Union zum „Europäischen Jahr behinderter Menschen“ (EYDP) ausgerufen. Die ÖAR hat es sich zum Ziel gesetzt, in diesem Jahr mit doppelter Kraft gegen Barrieren und Diskriminierungen behinderter Menschen zu arbeiten. Helfen auch Sie mit!

ÖAR¹⁾ Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) vertritt als Dachverband der österreichischen Behindertenverbände 77 Mitgliedsvereine mit insgesamt mehr als 380.000 Mitgliedern. Das Aufgabengebiet der ÖAR ist vielfältig und reicht vom Mitgestalten behindertenrelevanter Themen bis zu umfassenden Serviceleistungen für ihre Mitglieder. Die ÖAR ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral. Mehr Information: www.oear.or.at

2.2. Gestaltung der TeilnehmerInnen-Unterlagen

Den TeilnehmerInnen sollten alle notwendigen Schriftstücke in kompletten Originalfassungen zur Verfügung gestellt werden. Zu den Originalfassungen wurden ergänzend Präsentationsfolien mit den wichtigsten Punkten gestaltet.

Bei den Dateiformaten mussten die Bedürfnisse von schwer sehbehinderten und blinden Personen berücksichtigt werden.

Gleichzeitig sollte gewährleistet sein, dass die TeilnehmerInnen die Schriftstücke für eigene Zwecke jederzeit verändern können. Es wurden daher lediglich Power-Point- und Word-Dokumente verwendet, die in digitaler Form gebrannt auf CD-ROM den TeilnehmerInnen übergeben wurden.

Inhalt der CD-ROM:

1. „Politische Ziele“ im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen. Gleichstellungsgesetz für Österreich, Gleichstellungsrichtlinie für die EU. Power-Point-Präsentation

2. „Madriddeklaration Inhalte“. Eine Kurzfassung in Stichworten. Power-Point-Präsentation
3. „Die Deklaration von Madrid“. Volltext-Version. Word-Dokument
4. „Unterstützungserklärung“. Formular zur Unterstützung der Madrid-Deklaration. Word-Dokument
5. „Disability directive“. Der Entwurf einer EU-Gleichstellungs-Direktive in der endgültigen Fassung. In englischer Sprache. Word-Dokument.
6. „Antrag Gleichstellungsgesetz“. Der Initiativantrag der Abgeordneten Haidlmayr und FreundInnen im vollen Wortlaut. Word-Dokument
7. „Richtlinie 1“: Die wichtigsten Inhalte der Beschäftigungs-Richtlinie der EU in Stichworten. Power-Point-Präsentation
8. „Einstellung der Europäer gegenüber Behinderungen“. Word-Dokument.

Für die TeilnehmerInnen der Workshops für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen wurde der Verein a'tempo mit der Übersetzung der Madrid-Deklaration in einfache Sprache und Bilder beauftragt. Diese Übersetzung wurde den TeilnehmerInnen einerseits als Ausdruck in Großschrift, andererseits Power-Point-Präsentation auf CD-ROM übergeben.

Diese Übersetzung wurde im Anschluss von einer Vielzahl weiterer Personen angefordert und per E-Mail verschickt.



2.3. Planung des Workshop-Ablaufes

Der Ablauf der Workshops sollte den TeilnehmerInnen als Vorbild oder Maske für die Abhaltung eigener Workshops dienen können. Es war daher notwendig, den Ablauf dementsprechend zu formulieren, die einzelnen Schritte verständlich zu beschreiben und mit einem exakten Zeitraster zu versehen.

Dieser Muster-Ablauf wurde den TeilnehmerInnen im Anschluss an die Workshops überreicht.

Zeit	Was	Womit
10.00	Begrüßung, eigene Vorstellung Präsentation des Tagesablaufs: 1. Madrid-Deklaration Inhalte 2. politische Ziele Österreich und EU 3. Erarbeitung von Strategien Pausen: ca. 11.30 – 11.50; Ca. 12.30 – 13.30; Ca. 14.45– 15.15	Flipchart
10.10	Vorstellungsrunde falls notwendig: Name, Organisation, bisherige (gesellschafts)politische Aktivitäten, berufliches Umfeld	
10.30	Verteilung der CD-Roms; Erläuterung der Inhalte	CDs
10.40	Brainstorming: Warum ist Madrid-Deklaration ein Lobbying-Instrument?	Flipchart
10.50	Ergänzung der Ergebnisse: Entstehung; Unterstützungserklärung	Folie MD 1
11.00	Aufgabe 1: Erläuterung: wesentlicher Inhalt der Deklaration sind die „Visionen“ Jeder TN erhält eine Folie mit je 1 Vision. Die Vision soll erklärt und durch ein untermauerndes Beispiel aus dem eigenen Arbeitsbereich ergänzt werden. Zeitvorgabe: 20 Min. Vorbereitung, 3 Min. Präsentation Material: Folien, Pinnkarten, Flipchart	Visions- folien
11.30	PAUSE	
11.50	Präsentationen einzeln mit Verständnisfragen und Diskussionsmöglichkeit	
12.30	MITTAGSPAUSE	
13.30	politische Ziele Österreich: Frage nach Wissensstand der TN und aktuelle Ergänzung	Folie PL 1
13.45	Politische Ziele Europa: Erläuterung der Gleichstellungs-Direktive und aktueller Stand der Umsetzung	Folien PL 7-10
13.55	Erläuterung aus der Gleichstellungs-Richtlinie: Definition von Diskriminierung, Vorkehrungen, Rechte, Sanktionen	Folien GR
14.15	Aufgabe 2 in Kleingruppen: „Problem-Analyse-Schema“: Durchsetzung der politischen Ziele (Aufteilung der Ziele auf die Kleingruppen) mithilfe der Madrid-Deklaration. Zielgruppe – Was spricht dafür? – Was spricht dagegen? Zeit: 15 Minuten	Flipchart- Bögen, Stifte
14.30	Zusatzaufgabe: PAS ergänzen: Lösungsvorschläge Zeit: 10 Minuten	
14.45	PAUSE	
15.15	Präsentationen	
15.45	„Gemeinsamkeiten“: Diskussion: Wo passen sie dazu? Was muss extra bearbeitet werden?	
16.00	Punktbewertung der Lösungsvorschläge: Was erscheint am zielführendsten? -> Ergebnis auf gesonderte Liste (je 3 Sieger)	
15.10	Konkrete Handlungsschritte/Handlungsorientierung: Was muss geschehen (Reihenfolge) – was ist dazu notwendig?	

16.30	Abschlussdiskussion: Was ist offen?	
16.45	Feedback-Runde; Einladung Strategietag	

Für die Workshopgruppen mit lernbeeinträchtigten TeilnehmerInnen konnte aus methodisch-didaktischen Gründen der Ablauf nicht in dieser Form beschrieben werden. Eine derart detaillierte Planung ist weder zielführend noch durchführbar bei Gruppen, deren Fähigkeiten voraussichtlich extrem inhomogen sind und vorab nicht eingeschätzt werden können.

Der Grundablauf dieser Workshops:

- Begriffsklärungen: Madrid, Deklaration, Gleichstellung
- Diskussion der einzelnen Visionen im Hinblick auf den jeweils eigenen Lebensbereich
- Brainstorming: Welche Möglichkeiten des eigenen Lobbyings unter zu Hilfenahme der Madrid-Deklaration bestehen?
- Planung konkreter Handlungsschritte.

3. Ablauf der Workshops

3.1. Die TrainerInnen

Alle Workshops wurden gemeinsam von Dr. Anthony Williams und Birgit Primig geleitet.

Dr. Anthony Williams: Leiter des Europa-Sekretariates der ÖAR

Birgit Primig: langjährige Mitarbeiterin bei Behinderten-Interessenverbänden und ausgebildete Trainerin für Erwachsenenbildung (WIFI-Zertifikat)

Dr. Williams war vorwiegend für Erläuterungen der Zusammenhänge nationaler und europäischer Politik und für die Beantwortung detaillierter (juristischer) Fragen zuständig.

B. Primig zeichnete für die Ablaufplanung und Unterlagengestaltung verantwortlich und leitete den Gesamtprozess der Workshops.

3.2. Die TeilnehmerInnen

An den Workshops nahmen insgesamt 48 Personen teil, davon 16 an den Workshops für lernbeeinträchtigte Personen. Weitere 12 Personen waren angemeldet, mussten aber kurzfristig ihre Teilnahme stornieren. Die Workshop-Unterlagen wurden Ihnen per E-Mail bzw. per Post zugeschickt.

Die TeilnehmerInnen kamen aus folgenden Verbänden:

Bizeps, pro mente Wien, Jugend am Werk Wien, KOBV, ÖZIV, Lebenshilfe Österreich, Integration:Österreich, Öst. Schwerhörigenbund, Mosaik, Förderverein Odilien-Institut, Lebenshilfe Leibnitz, Lebenshilfe OÖ, Lebenshilfe Salzburg, Laube, Lebenshilfe Tirol, ÖBSV, Balance, pro mente Austria, Lebenshilfe Wien, Verein miteinander, MS Gesellschaft

Das geplante Workshop für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen in Salzburg kam aufgrund mangelnden Interesses und organisatorischer Schwierigkeiten durch die Trägerorganisationen beim Transport der TeilnehmerInnen nicht zustande. Stattdessen wurde ein Workshop in Graz organisiert, bei dem potentielle TeilnehmerInnen wegen der zu großen Meldezahl abgelehnt werden mussten.

3.3. Das Arbeitsklima und die Ergebnisse

Die TeilnehmerInnen waren durchwegs hoch motiviert. Durch den methodischen Wechsel zwischen „passiven“ und „aktiven“ Phasen und den Wechsel der Moderation konnte ein hoher Spannungs- und Aufmerksamkeitspegel über die jeweils gesamte Workshoplänge aufrecht erhalten werden.

Aus der Beschäftigung mit den einzelnen Visionen und den geforderten Beispielen aus dem jeweils eigenen Arbeitsumfeld ergaben sich sehr spannende Grundsatzdebatten,

deren Inhalte aber nach Absprache mit den TeilnehmerInnen nicht an Dritte weiter gegeben werden.

Die Arbeit mit dem Problem-Analyse-Schema war für die Gruppen sehr effizient:

- Die erarbeiteten Zielgruppen für politisches Lobbying stimmen weitgehend überein. Durch den Vergleich der Zielgruppen auf europäischer und nationaler Ebene wurde deutlich, dass die nationale (und lokale) Ebene Basis für Arbeit auf europäischer Ebene sein muss. Dementsprechend wurde bei den Zielgruppen durchwegs zunächst auf FunktionärInnen der Behinderten-Interessenverbände verwiesen, anschließend auf PolitikerInnen aller Ebenen und darüber hinausgehend auf weitere Gruppen wie Medien, Berufsverbände, Sozialpartner und mehr.
- Die festgehaltenen Problemfelder bewegen sich einerseits in den notwendigen, jedoch zu wenig vorhandenen Zeitressourcen. Andererseits waren sich die TeilnehmerInnen darin einig, dass „Gleichstellung“ und ihre legislative Umsetzung eine sehr abstrakte Materie sind, was die Vermittlung an größere Gruppen erschwert.
- Die Madrid-Deklaration wurde als Teil einer Lösung der Problemfelder gesehen. Sie „informiert Uninformierte“ aufgrund der geringen Länge und der wenig detaillierten Beschreibungen; sie kann auf nahezu jede Lebenssituation von Menschen mit Behinderung angewandt werden; sie enthält alle wichtigen Bereiche von Gleichstellung.

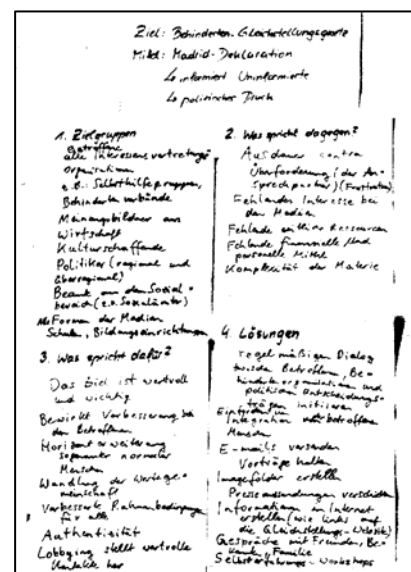
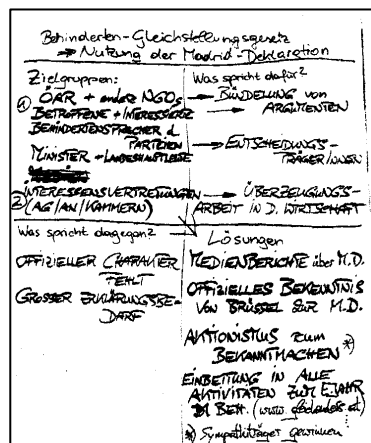
Im Bereich der Lösungsmöglichkeiten wurde häufig auf die Notwendigkeit von Einzelgesprächen verwiesen.

Leicht verständliche Texte sollten besser und breiter gestreut werden.

Die Durchführung weiterer Informationsveranstaltungen innerhalb einzelner Organisationen und organisationsübergreifend wurde diskutiert.

Die Möglichkeit, die Madrid-Deklaration zu unterzeichnen, wurde als Chance zum Einstieg in tiefgehendere Gespräche bezeichnet.

Zwei Beispiele dieser Problem-Analyse-Schemata:



Der Großteil der TeilnehmerInnen äußerte den Wunsch nach einem Text zur Madrid-Deklaration, dessen Absätze auch als Bausteine für eigene weiterführende Texte verwendet werden können.

Dieser Text wurde in der Folge selbstverständlich zur Verfügung gestellt:

Textbausteine zur Madrid-Deklaration

Am 23. März 2002 fand in Madrid der „Europäische Kongress von Menschen mit Behinderung“ statt. Mehr als 600 VertreterInnen der europäischen Behindertenverbände und der Europäischen Kommission nahmen daran teil. Ziel war es, für das „Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003“ einen konzeptionellen Rahmen zu schaffen: Die Madrid-Deklaration.

Die Deklaration von Madrid zeichnet ein Bild einer Gesellschaft für alle Menschen. Im Vorwort werden grundsätzliche Aussagen zum Stellenwert von mehr als 50 Millionen Europäern mit Behinderung getroffen. Darauf aufbauend werden der Leserschaft Visionen nähergebracht, wohin sich die Gesellschaft entwickeln sollte, um eine „Gesellschaft für alle“ zu werden. Konkrete Programme zur Verwirklichung dieser Visionen und Vorschläge für Aktionen auf unterschiedlichen Ebenen runden die Deklaration ab.

Die Madrid-Deklaration ist ein geeignetes Lobbying-Instrument, um die wichtigsten österreichischen und europäischen politischen Ziele zu erreichen: ein Behindertengleichstellungsgesetz für Österreich und eine Gleichstellungs-Direktive für die EU-Mitgliedsstaaten.

Die Deklaration ist geeignet, Personen zu informieren, die sich bislang nicht oder nur wenig mit den Anliegen von behinderten Menschen beschäftigt haben. Sowohl durch die Kürze der Deklaration, als auch durch die Nachvollziehbarkeit des Textes können auf diese Weise neue Partner zur Erreichung der Ziele gewonnen werden.

Die Deklaration bietet die Möglichkeit, sich in die Liste der Unterstützer einzutragen und diese Unterstützung über eine eigene Website zu veröffentlichen. Je mehr Personen und Verbände in dieser Liste aufscheinen, umso größer wird der politische Druck zur Umsetzung der Visionen.

Nicht zuletzt ist dieser Text in Kooperation mit der Europäischen Kommission entstanden. Es handelt sich also nicht alleine um die Forderungen von VertreterInnen behinderter Menschen, sondern auch um jenes Bild einer Gesellschaft, das die EU anstrebt.

Bei den Gruppen mit lernbeeinträchtigten Personen zeigte sich ein immens hoher Bedarf an politischer Bildung. Die Vielzahl an konkreten und teils sehr differenzierten Fragen war ebenso enorm wie das Bedürfnis, Hintergrundinformationen zu erhalten.

Ein Beispiel: Es wurde über konkrete Diskriminierungs-Erfahrungen diskutiert. Eine Teilnehmerin wollte wissen, warum nicht längst jegliche Diskriminierung gesetzlich gelöst sei. In der darauffolgenden Debatte zeigte sich, dass die TeilnehmerInnen über Zeitgeschichte bzw. die Geschichte der Behinderten-Interessenbewegung kaum etwas wussten. Eine Erläuterung über die Veränderungen der Stellung behinderter Menschen in der Gesellschaft, angefangen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, löste zunächst Erstaunen aus. Die Folge war ein wesentlich tieferes Verständnis für die aktuellen politischen Debatten und für gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge.

3.4. Die abschließende Strategietagung

Die TeilnehmerInnen sprachen sich mehrheitlich gegen die Durchführung der Strategietagung zum vorgesehenen Zeitpunkt aus.

Nach allgemeiner Auffassung war die Zeit zwischen den Workshops und der Tagung zu kurz, um bereits ernsthaft Ergebnisse und Erfahrungswerte vergleichen und weitere Schritte diskutieren zu können.

Etliche Organisationen befanden sich zum vorgesehenen Termin noch in der Planungsphase zur Umsetzung der Workshop-Ergebnisse.

Es besteht jedoch der allgemeine Wunsch, eine derartige Tagung zu Beginn des Jahres 2004 durchzuführen.

4. Die Wirkung der Workshops

4.1. Das Feedback der TeilnehmerInnen

Das Feedback wurde nicht in Form von Fragebögen erhoben, sondern in Statement-Runden. Erst zwei Monate nach den Workshops wurden die TeilnehmerInnen gebeten, ihre rückblickende Einschätzung der Workshops zu formulieren.

Daraus einige Zitate:

„Für mich war der Workshop sehr interessant. Solche Schulungen und Informationsveranstaltungen müsste es öfter geben, damit auch das nötige Verständnis und Wissen über die Materien vorhanden sein kann. Alles kann man sicher nicht nur durch Selbststudium erfassen.“

„Mir ist dieses Workshop in sehr positiver Erinnerung geblieben, es war interessant und ein Impuls zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema.“

„Dieser Tag ist extrem schnell vergangen, weil er so spannend war. Hr. Williams und Fr. Primig haben diese komplexe Thematik sehr anschaulich präsentiert. Ich habe einen sehr guten Einblick in politische Vorgänge bekommen, der Zusammenhang zwischen lokaler, nationaler und europäischer Politik war mir vorher nicht so klar.“

„Ich habe von diesem Tag sehr profitiert. Herzlichen Dank!“

„Ich finde es gut, dass wir die Unterlagen alle auf einer CD-ROM bekommen haben. Auf diese Weise kann ich sie tatsächlich auch verwenden.“

„Der Tag war extrem dicht, keine Information hat gefehlt und jede Information war notwendig.“

„Es war sehr spannend, wie ein Papier zum Leben erwacht ist und plötzlich tatsächlich etwas mit der Realität im täglichen Leben zu tun hatte.“

„Sowohl die Arbeit mit den einzelnen Visionen, als auch das Problem-Analyse-Schema waren sehr interessant. Der Austausch in der Gruppe war dadurch sehr groß und hat mir einige interessante neue Aspekte aufgezeigt.“

„War das wirklich nur ein einziger Tag?“

„Die Übersetzung der Deklaration in einfache Sprache ist hervorragend gelungen. Sie hilft sicher auch nicht lernbehinderten Menschen.“

4.2. Folgetätigkeiten der TeilnehmerInnen

Nahzu alle TeilnehmerInnen haben rückgemeldet, dass sie in ihren jeweiligen Verbänden bei Sitzungen und Besprechungen unterschiedlicher Art über die Madrid-Deklaration berichtet haben. Ein Großteil nutzte dazu die zur Verfügung gestellten Power-Point-Präsentationen. In einigen Organisationen wurden die Unterlagen weiteren FunktionärInnen zur Verfügung gestellt.

In mehreren Zeitungen und auf Websites der Behindertenverbände wurden Artikel veröffentlicht. Dazu wurden sowohl die Textbausteine als auch die Grafiken aus der Übersetzung der Deklaration für lernbeeinträchtigte Personen genutzt.

Die TeilnehmerInnen am Workshop für lernbeeinträchtigte Personen in Wien haben auf der Messe „Jeder für Jeden“ mehr als 250 Unterstützungserklärungen gesammelt und dabei versucht, mit möglichst vielen Personen über die Inhalte der Deklaration zu diskutieren.

Weitere Aktivitäten sind noch in der Planungsphase.

5. Fazit und Ausblick

5.1. Zur Gestaltung des Projektes

Diese Form der Informationsvermittlung hat sich aus mehreren Gründen als sehr positiv erwiesen:

- Durch die Gestaltung als Workshops mit interaktiver Methodik konnte ein hoher Identifikationsgrad der TeilnehmerInnen mit der Thematik erreicht werden.
- Durch die Arbeit in vergleichsweise kleinen Gruppen wurde der intensive Austausch zwischen den TeilnehmerInnen gefördert.
- Die zielgerichtete Aufarbeitung von Hemmnissen, die Gegenüberstellung von positiven Aspekten und die daraus resultierende Lösungssuche haben die TeilnehmerInnen in hohem Maße motiviert.
- Die Zusammenstellung des TrainerInnenteams nach fachlich-inhaltlichen und methodischen Fähigkeiten bewirkte einen sehr hohen Lerneffekt bei den TeilnehmerInnen.

Die Gestaltung eigener Workshops für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen erwies sich ebenfalls als sehr positiv:

- Bei den TeilnehmerInnen konnten einige Bildungslücken in Bezug auf Politik und Zeitgeschichte geschlossen werden.
- Das Gefühl der „politischen Ohnmacht“ bei etlichen TeilnehmerInnen konnte relativiert werden.
- Ein Grundverständnis für politische Zusammenhänge wurde erreicht.

5.2. Zur Weiterführung des Projektes

Aus der Erfahrung dieser Workshop-Reihe und dem durchwegs positiven Feedback der TeilnehmerInnen sollten zu aktuellen politischen Themen weitere Workshop-Reihen durchgeführt werden.

Die für 11. Juni 2003 geplante Strategietagung sollte auf Wunsch der TeilnehmerInnen im Jänner 2004 abgehalten werden. Zu diesem Zeitpunkt wird es notwendig sein, neue Entwicklungen in Bezug auf Gleichstellungs-Gesetzgebung zu präsentieren. In Kombination mit den Erfahrungswerten zur Umsetzung der Ergebnisse der Workshops können daraus weitere Strategien entwickelt werden.

6. Anhang

CD-ROM: Die Madrid-Deklaration in leicht lesbarer Fassung

CD-ROM: Die Unterlagen für die TeilnehmerInnen der Workshops

Impressum:

Herausgeber: Öst. Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, Stubenring 2, 1010 Wien.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Anthony Williams.

Redaktion: Birgit Primig – Training & Public Relations, 1210 Wien, Leopoldauerstr.

19/a4/21